

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 65. Freitag, den 3. September 1830.

Theater.

Mittwoch, den 12. September: Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Aufzügen nach Jüngers Strich durch die Rechnung, von Lebrun bearbeitet. Hierauf: Paul und Rosine, oder: Der reisende Schneidergeselle, Ballet in 1 Aufzuge, von Weidner.

Die Bearbeitung des Jüngerschen Lustspiels ist gelungen, und wie sich erwarten läßt, mit Kenntniß der Bühnen-Effekte gemacht. Einige etwas derbe Stellen hätten wohl können gemildert werden.

Den Major Hitzig gab Herr Köhler sehr lebendig, mitunter vielleicht ein Bißchen zu lebendig; sein Sohn Karl fand in Herrn Holzmann wohl nicht ganz den passenden Darsteller. Herr Ludwig ließ als Assessor Brand ein Paar mal die Interpunction in der Rede weg, und einmal, in der Herausforderungs-Scene mit dem Major, schien ihm das Gedächtniß untreu zu werden, oder, kam ihm vielleicht das Stichwort nicht richtig? — Die Bedienten Johann und Conrad (Herr Koch und Herr Wiedemann) gefielen; desgleichen des Majors Tochter, Henriette, (Ulle. Böhm) und mehr noch dessen Nichte, Fanny,

die ausgezeichnet gut und mit eben so viel Anmuth als Laune von Ulle. Wagner gegeben wurde.

Da das kleine Stück — und das mit Recht — gefiel, so wird es vermuthlich gelegentlich wiederholt werden, und dann wohl sich eines größeren Publicums zu erfreuen haben, als diesmal.

In dem Ballet fand besonders Herr Marquard als reisender Schneidergeselle (einer furchtlichen Caricatur) vielen Beifall, und wirklich konnte sich auch wohl kaum der Ernsthafteste bei seinen höchst komischen Sprüngen und Sätzen des Lachens enthalten.

F. G.

Die Mißgriffe der Bourbons in Frankreich seit 1814, von *r.

L.

Wir haben in diesem Jahre ein Schauspiel gesehen, wie es die Geschichte selten bietet. Man denke sich einen König, der über mehr als 30 Millionen Menschen gebietet, auf dessen Wink 500,000 Krieger dastehen, vor dem sich die Männer in Sammet und Seide, wie die in Lumpen gehüllt bis zur Erde bücken. Heute am 25. Juli ist er noch in seiner vollen

Macht. Er unterschreibt noch, was ihm seine thörichtesten Minister vorlegen. Am 26. Juli erscheinen die Befehle, und ehe drei Tage vergangen, muß er seine Residenz verlassen, und hat nur die bittere Wahl, ob er will begleitet oder geleitet sehn, bis er zu dem Hafen gelangte, wo er dem Lande und dem Throne zugleich Lebwohl sagen muß. Wie wahr sagt Calderon:

König sey er; träumt der König!
Und in diesen Wahn versenkt
Herrscht, gebietet er und lenkt,
Alles ist ihm unterthänig.
Er erwacht, und — aus ist Alles!
Und von seinem hohen Glück
Bleibt ihm keine Spur zurück,
Als der Schreck ob seines Falles!

Indessen Alles will eine Ursache haben, und je größer ein Ereigniß ist, desto mehr Umstände müssen sich vereinen, es vorzubereiten, bis es am Ende oft durch eine Kleinigkeit vollends seine Gestalt bekommt. Auch die erschütternde Begebenheit in Frankreich, von der wir Zeuge waren, von der noch Kind und Kindeskind erzählen wird, ist von dem ersten Augenblicke an vorbereitet worden, wo die Bourbonen nach Frankreich zurückkehrten. Der Boden unter ihrem Throne war immer unterhöhlet. Ihr Thron stand nur auf zwei Stützen, Liebe und Vertrauen. Diese Stützen aber waren vom ersten Beginne an nicht fest, und schon 1815 brachen sie ein Mal wie mürbes Holz zusammen. Es kam eine halbe Million Fremde herbei, sie mit geschäftiger Hand wieder auszubessern, aufzurichten; und sie blieben drei Jahre lang dabei stehen, um Acht zu haben, daß sie nicht wieder einstürzten. Nachdem sie endlich vertrauensvoll abgezogen, wurde immer wieder daran gerüttelt; es war ein stetes Wanken, bis endlich Karl X. gar zu derb anfaßte, daß sie umfielen und damit der Boden einbrach,

auf welchem sein Thron stand. Das Ereigniß, welches wir gesehen haben, ist von Vielen geahnt worden. Napoleon sah es auf seinem Felsen in Helona sogar voraus, wie mehr als ein Gelehrter in seinem Studierstübchen. Aus Gleiches zu Gleichem gesehet und gesehet.

Aber hier kam ein alter Pergamentstapel mit dem in Verührung, der keine andere Ahnen kannte, als das blutige Schlachtschwert. Die Vigosterte wollte wieder die Vernunft in ihre Fesseln schlagen; die Herrschaft des Gesetzes sollte sich wieder vor den Winken der Willkühr beugen; die Freiheit der Rede sollte vor einem königlichen Procurator verstummen, die Philosophie sollte sich vor mönchischer Albernheit bücken, ja die Geschichte selbst von den glänzenden Thaten schweigen, an denen eine ganze Generation Antheil gehabt hatte! So konnte es freilich nicht fortgehen. Feuer und Wasser vereinigt sich nicht. Jenes verlöscht entweder oder dieses verdunstet. Es ist mehr ein Wunder, daß wir die Tage des Julius erst seht und nicht früher kommen sahen. Aber dies Wunder verschwindet, wenn man an das Glas denkt, das bis über seinen Rand gefüllt ist. Noch immer läuft es nicht über. Jetzt fällt noch ein einziger Tropfen hinein und Alles schießt über den Rand hinab. Karl X. goß in den Becher drei Tropfen mit einem Male hinein. Es wäre vielleicht an einem zu viel gewesen!

Wir haben die Absicht, hier ein Gemälde von der Art zu geben, wie Frankreich seit der Rückkehr der Bourbonen regiert worden ist. Ist es in seinem Rahmen aufgestellt und gelingt es uns, ihm alle die Frische und Wärme zu verleihen, die uns vorschwebt, ehe wir noch die Leinwand auf ihr Gestelle bringen: so wird es hoffentlich beim ersten Blick, den man darauf thut, klar machen, daß die drei

Tage des Julius nichts als die Frucht ist, die einer Saat von funfzehn Jahren entkeimte!
 Ludwigs XVIII. Thronbesteigung 1814
 mache den Anfang.

Durch einen wunderbaren Gang der Dinge kam Ludwig XVIII. wieder auf den Thron, den Ludwig XVI. mit seinem Blute bezahlt hatte. Ein furchtbarer Winter und das Erwachen aller Völker führte ihn nach einem Jahre voll Schlachten und Treffen und Gefechten in Paris ein und indessen Tausende von fremden Bajonetten funkelten, wurde er als der Langersehnte mit scheinbarem Jubel bewillkommt. Aber Zeitungschreiber unter Waffengewalt und Censurwillkühr gestellt sagen selten die Wahrheit. Auch Ludwig war nicht der Erfehrte, der Langersehnte, wie ihn die Pariser Blätter nannten, weil sie ihn so zu nennen angewiesen waren. Die Einen sahen in ihm nur ein rettendes Werkzeug, das Frankreich vor der Wuth und Wüthverwüstung der Sieger bewahrte, die von allen Weltgegenden her in das Herz des Landes gedrungen waren. Andere haßten Napoleon; Ludwig war ein anderer Fürst und ihnen darum lieber. Noch Andere lebten der Hoffnung. Ludwigs Emissäre hatten die Abschaffung der drückendsten Lasten, der Droits reanis versprochen, welche aber noch in diesem Augenblicke bestehen. Wieder Andere waren betäubt. Ihnen war der neue Herrscher darum gleichgültig. Er hätte eben so gut Vernadotte oder Ney oder Soult heißen können, sie würden ebenfalls nichts dagegen geäußert haben. Genug, Ludwig war durch fremde Gewalt und eine kleine durch seine Emissäre gewonnene, durch Napoleons Unglück muthig gewordene Partei wieder auf den Thron seiner Ahnen, aber unter Umständen

den gekommen, die dem gewiegtesten, weisesten, kräftigsten, muthigsten Fürsten schwer zu beherrschen seyn mußten. Es begleitete ihn eine Schaar verarmter, ergrauter Edelleute, die in allen Stürmen der Revolution nur strafbare Rebellion gesehen hatten; er war von einer Familie umgeben, der man Geisteschwäche *), Stolz und Uebermuth **), Fanatismus und Bigotterie ***) vorwarf. Das Unglück macht weise; der alte Adel aber, der mit Ludwig von einem Hofe zum andern gewandert war, hatte in fünf und zwanzig Jahren nichts gelernt. An ihm hatte das Unglück umsonst seine Kraft verschwendet. Kaum war daher der König auf dem Throne, als auch die Reihe von Mißgriffen begann, welche bis zum 25. Jul. d. J. in einestort gesponnen wurde, so, daß eine Unterbrechung davon nicht sowohl die Frucht eines reifen Entschlusses und festen Vorsazes, sondern der Furcht vor dem Volke oder von berechnender Staatsklugheit war, die heute den Zügel etwas nachließ, um ihn nächsten Tage desto fester anzuziehen zu können.

Der erste dieser Mißgriffe war, daß man die Hauptbegebenheiten der Revolution als eben so viel Verbrechen ins Gedächtniß zurückrief. Vergeben und vergessen mußte der oberste Grundsatz Ludwigs XVIII. seyn. Die geringste Abweichung davon konnte nur Mißtrauen und Verdacht einflößen. Statt dessen wurde gleich nach der Thronbesteigung bereits am 28. Jun. 1814 öffentlich der Vorschlag gethan, Ludwigs XVI. Todestag

*) Dem alten Condé. Es sind von ihm frappante Anekdoten im Umlaufe.

***) Besonders dem Herzog von Berry, Vater des Herzogs von Bordeaux, warf man diese vor.

****) Die Herzogin von Angouleme.

in allen Kirchen feierlich zu begehen. Dies hieß, Allen einen Dolch ins Herz stoßen, welche an diesem schrecklichen Tage stumme oder thätige Zeugen gewesen waren. Was mußte ein Carnot, ein Gregoire, ein Sieyes, hierbei denken. Es blieb aber nicht beim Vorfalle. Die Herzogin von Angoulême betrieb seine Verwirklichung dermaßen, daß man am 21. Jan. 1815 Ludwigs XVI. Asche nach St. Denis trug; das Pariser Domkapitel verglich denselben auf der Kanzel „einem ans Kreuz gehefteten Gott, weil Könige das Bild der Gottheit sind.“ Er wurde heilig gesprochen. Und woher kam die Asche Ludwigs XVI.? Die Art, wie sie gefunden worden seyn soll, ward fast als ein Wunder dargestellt! Indessen bei den Worten blieb es nicht. Während man alle die Männer vom 21. Jan. 1793, wo Ludwig XVI. blutete, als Feinde der Religion, der Menschlichkeit, als Gottlose, bezeichnete, schloß man auch Alle von der neuerrichteten Palastkammer aus, welche nur entfernter Weise dabei thätig gewesen waren. Man nahm ihnen ihre Ämter; sie wurden bei Beförderungen übergangen. Dagegen überhäufte man die Anführer der Ehouans mit Belohnungen; man hielt schon am 25. Jun. 1814 in der Pfarrkirche zu St. Louis den Erfindern der Höllemaschine ein feierliches Todtenamt und den damals noch lebenden Vater des berühmten Georges erhob man in den Adelsstand. In die Vendee schickte man einen ehemaligen Räuber und Bendeegeneral, Bois de Guy, um dort die Reclamationen Aller anzunehmen, die Belohnungen suchten. Ueberall sprach sich hier ein politisches Reactionssystem aus.

Eben so arg tauchte ein religiöses auf.

Wie Gewürme und Insecten hervorbrechen, wenn die warme Sonne des Frühlings scheint, so kamen auch gleich Mönche und Pfaffen schaaarenweise auf den Boulevards zum Vorschein, und durchzogen mit übermüthigen Blicken und Geberden die Boulevards. Oeffentlich umgaben sie den König und seine Familie. Schon am 20. Aug. 1814 hatte der Abt des Trappistenklosters mit zwei Mönchen Audienz beim König und erhielt das 1815 bereits erfüllte Versprechen, seinen Orden baldigst wiedereingesetzt zu sehn. Alle Tage kamen Befehle in diesem bigotten Geiste gegeben. Zuerst einer, den Sonntag zu feiern, wie er nur in England gefeiert wird. Und in Paris erwarben Tausende an ihm das, was sie in der ganzen Woche verbrauchten! Dann ward die Feier des Frohnleichnamfestes und des Gelübdes von Ludwig XIII. herzustellen. Wer nicht sein Haus mit Teppichen aufputzte, ward um Geld gestraft. Daß die Sonntagsverordnung wieder zurückgenommen wurde, weil der König erklärte, „sie sey ohne sein Wissen gegeben worden,“ machte die Sache nur eher schlimmer, denn zum Haß gefellte sich in solchen Fällen auch alsdann die Verachtung. Schon bezeichneten die Pfarrer auf der Kanzel Alle, die nicht in die Messe oder zur Beichte kamen. Die Schauspielerin Raucours, geliebt und geachtet zugleich, starb im Januar 1815, und ein bigotter Pfarrer mußte vom wüthenden Volke gezwungen werden, bei ihr die bei jedem Andern im Tode gewöhnlichen Ceremonien zu verrichten. Aber die bezahlten Zeitungsschreiber gaben seiner Handlungsweise vollkommenen Beifall, und der Hof wünschte ihm Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur und Verleger D. A. J. St.

Königl. Sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 3. September:

Der Maurer,

Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen des

Scribe, von Friederike Ellmenreich.

Musik von Auber.

Personen:

Leon von Merinville.

Herr Suhr.

Irma, eine junge Griechin

Mad. Franchetti-Walzel.

Roger, ein Maurer.

Herr Schröder.

Baptiste, ein Schlosser.

Herr Fischer.

Henriette, dessen Schwester.

Mad. Ubrich.

Sobeide, Irma's Gefährtin. Dlle. Wüst b. J.

Mad. Bertrand, Roger's u.

Baptiste's Nachbarin. Mad. Schüb.

Abbede, türkische Sklaven im (Herr Pögnier.

Miska (Gefolge des Gesandts. Herr Bollert.

Ein Kellnerjunge. Herr J. Fischer.

Ein Bedienter des Obersten. Herr Linke.

Türkische Sklaven.

Handwerker und Bewohner der Vorstadt.

Die Handlung geht in Paris in der Vorstadt
St. Antoine vor.

Anfang um 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

B e f a n n t m a c h u n g e n.

B e f a n n t m a c h u n g.

Um den hiesigen Armen Veranlassung zu geben, sich ihren Unterhalt durch Arbeit zu verschaffen, hat das unterzeichnete Directorium eine Arbeits-Anstalt hier errichtet, wo arbeitslose Arme durch Krempeln, Spinnen, Weben, Flechten etc. beschäftigt werden. — Es wird dankbar anerkannt werden, wenn die Bewohner Leipzigs, welche stets so viele Beweise der Wohlthätigkeit gegeben haben, dieses Institut, das einen so gemeinnützigen Zweck hat, möglichst befördern helfen. — Die gefertigten Sachen, als: wollene Teppiche, Decken und Ueberschuhe hat Herr F. A. Rein unter den Bühnen zum Verkauf erhalten, und sie sind daselbst zu fixen billigen Preisen zu haben. — Das Armen-Directorium.

Literarische Anzeige. So eben habe ich erhalten:

Die Ereignisse zu Paris am 26., 27., 28. und 29. Juli 1830, von Augenzeugen. Aus dem Französischen übersetzt. Nebst mehrern Nachträgen: 1) von patriotischen Zügen, 2) über die Vorfälle bis zur Thronbesteigung Ludwig Philipp's I. Mit der neuen constitutionellen Charte für Frankreich und einem ausführlichen Plane von Paris. 8. geh. 12 Gr. Karl Knobloch.

Landkarten. Liebhabern von Landkarten dient zur Nachricht, daß in der Büchers-Auction im rothen Collegio, welche den 15. September anfängt, eine bedeutende Sammlung von Landkarten vorkommt, sowohl alter als neuerer Zeit.

Bekanntmachung. Wir erlauben uns, ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publicum auf die heute stattgefundene Eröffnung unserer

Seiden- und Garn-Handlung

unter der Firma von.

Berger & Voigt

aufmerksam zu machen, und empfehlen unser vollständiges Lager von Seide und Kameelgarn in allen Gattungen, feinste Zephyr-Stickwolle, englisches Strickgarn in allen Nummern, echt französisches roth und blaues Zeichengarn, Glanzgarn u. s. w., im Ganzen und Einzelnen unter Versicherung, der besten und billigsten Bedienung. Leipzig, am 1. September 1830. Berger & Voigt, am Markte, Roch's Hof.

Anzeige. Sahne und Milch ist fortwährend zu haben bei **L. Kündiger**,
neuer Trockenplatz, am Ransstädter Thore.

Verkauf. Ein Material-Waarengeschäft in einer sehr guten Lage hiesiger Stadt ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere hierüber wird in der Materialwaaren- und Weinhandlung, Petersstraße Nr. 37, mitgetheilt.

Verkauf. Einige schöne Häuser in der Stadt und Vorstadt, so wie auch mehrere Landgrundstücke in der Nähe Leipzigs, sind zu den Preisen von 1000 — 60,000 Thlr. baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft Fleischergasse Nr. 251, 2 Treppen hoch. **C. Schmidt.**

Verkauf. Eine Partie Königsberger Schnitt- und Schock-Hanf, besser Qualität, liegt zum Verkauf in Commission bei **Job. Sam. Kloss.**

Zu verkaufen ist ein sehr gut gehaltenes Horn'sches Clavier, von angenehmem Ton, im Brühl Nr. 730, 2 Treppen hoch vorn heraus.

Süsse Mandel - Chocolate

mit feinen Gewürzen und Vanille von delicatem Geschmack, zum Kochen und Rohverspeisen, à Pfund 10 Gr., so wie alle andere Sorten Chocolate und feine Cacao-Masse, werden verkauft bei

den Herren **Weinich & Comp.**, Petersstraße,
Apel & Brunner, Grimm. Gasse, als
in der Fabrik selbst von **C. S. Saudit**,
Ransstädter Steinweg Nr. 1029.

Grau, braun und schwarz gefärbt
werden alte Strohhüte von jetzt an jede Woche, und wird jeder gefärbte Hut mit der Fabriks-Etiquette versehen.

C. H. Hennigke's Strohhut-Fabrik und Färberei.

Neue Sammet-Bänder.

Die erwarteten neuen Sammet-Gürtel, schattirt, auch gemustert, sind angekommen; es empfiehlt und verkauft solche möglichst billig

Christian Gottfried Böhne,
Grimma'sche Gasse Nr. 591.

Capital-Gesuch. Auf ein bedeutendes Freigut unweit Leipzig im R. S. von wenigstens 12,000 Thlr. am Werth, worauf jetzt nur 1000 Thlr. hypothekarisch haften, werden jetzt noch 1000 Thlr. auf Hypothek gesucht. Das Nähere darüber mit Vorlegung der Documente alhier in Nr. 141, 3 Treppen hoch.

Capital-Gesuch. Es werden 500 Thlr. zu 4 pCt. auf ein in der Stadt befindliches Grundstück, auf sichere Hypothek, gesucht. Das Nähere auf schriftliche Anfragen, unter Adresse M. S., in der Expedition dieses Blattes.

Anerbieten. Es wünscht Jemand im Lesen und Sprechen der französischen Sprache Unterricht zu geben. Die Expedition dieses Blattes giebt deshalb nähere Auskunft.

* * * **Anerbieten.** Einige auswärtige mit den nöthigsten Schulkenntnissen versehene Knaben von rechtlichen braven Vätern wünschen auf hiesigem Plage in einer Material- und Tabakhandlung als Lehrlinge unter annehmbaren Bedingungen placirt zu werden. Das Nähere darüber ertheilt das Verforgungs-Comptoir des M. Stock allhier (auf dem Brühl, Nr. 473.).

* * * **Bekand.** Eine perfecte Köchin, 26 Jahr alt, und mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht Familien-Verhältnisse halber diese Michaeli noch eine gute Anstellung bei einer Herrschaft in oder außerhalb Leipzig zu haben. Nähere Auskunft in d. Fleischergasse Nr. 251, 2 Treppen hoch.

Gesuch. Sollte eine Witwe oder kinderlose Familie zu Michaeli ein Plätzchen an ein stilles Frauenzimmer abzulassen haben, dieselbe wird gebeten, die Anzeige unter Adresse A. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht wird ein Lehrling in eine hiesige Materialwaaren-Handlung, welcher moralisch gut und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet seyn muß, und in das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Gesucht wird ein schon erwachsener Laufbursche. Das Nähere in dem Gewölbe Nr. 1187.

Vermietzung. In der Stadt lebhafter Lage ist ein Familien-Logis, 2te Etage, von 4 Stuben, 3 Alkoven, Kammern, Küche etc. für 120 Thlr.; desgleichen eine 3te Etage von eben so viel Piecen für 100 Thlr., zu Michaeli oder nächste Weihnachten zu vermietzen. Das Nähere bei **L. W. Fischer**, im Local-Comptoir für Leipzig.

Vermietzung. Auf der Nicolaisstraße im goldnen Horn Nr. 749, 3 Treppen hoch, ist eine gut ausmeublirte Stube nebst Kammer, vorn heraus, auf künftige Michaeli an einen oder zwei ledige Herren zu vermietzen.

Vermietzung. Zwei schöne aneinander stoßende Zimmer mit geräumigem Alkoven für ein oder zwei ledige Herren, nöthigensfalls auch eine Bedientenstube, sind entweder gleich oder zu Michaeli zu vermietzen, in der Petersstraße Nr. 33, 3 Treppen hoch, vorn heraus.

Zu vermietzen ist ein Gewölbe nebst Schreibstube für nächste Messe in der Mitte der Hainstraße Nr. 202.

Ergebenste Einladung.

Zu einem Wurstschmaus mit Tanzmusik ladet seine Gönner und Freunde heute Abend ganz gehorsamst ein, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch
August Löwenberg, zur grünen Linde.

Einladung. Zu seinem Einzugschmaus, kommenden Sonntag, als den 5. September, ladet ganz ergebenst ein
J. G. Rabisch, in Detsch.

Einladung. Sonntag, den 5. September, halte ich mein Erntefest, und lade dazu alle meine werthen Freunde und Gönner ergebenst ein; auch zeige ich zugleich an, daß mein neues Billard fertig ist.
Spübr, Birth in Abtnaundorf.

Einladung. Heute, als den 3. September, halte ich ein Horn-Concert von einem gut und stark besetzten Chor, bei ungünstiger Witterung im großen Saal; wobei ich mit kalten Speisen und guten Getränken aufzuwarten die Ehre haben werde. Um gütigen Zuspruch bittet
J. A. Lindner, auf der großen Funkenburg.

* * * Die auf ihren Streifzügen am verwichenen Abend in Mannstracht verkleideten und wohl erkannten Damen F. und K. werden erfucht, doch bei nächster Excursion einige Begleiter anzunehmen. A—r. L—v.

* * * Keiner!!! —

Chorzettel vom 2. September.

S t i m m a ' s c h e s T h o r.		U.
Gestern Abend.		
Dr. Graf v. Lynar, v. Lübbenau, im G. de Russ.	9	
Fr. Herzogin v. Salignac, v. Dresden, p. d.	10	
Dr. Major Mahling, in dän. D., von Dresden, pass. durch	10	
Vormittag.		
Auf der Breslauer Post: Dr. Kfm. Heym, v. Magdeburg, in St. Berlin	5	
Die Dresdner Nacht-Eilpost	5	
Die Frankfurter fahrende Post	7	
Dr. Stud. Frenkel, v. Jena, bei D. Baumann.		
Dr. Maler Georgi, v. hier, v. Dresden zurück.		
Dr. Stud. Kani, v. Wien, unbest.		
Mad. Schmisch u. Dlle. Marcus, von Luckau, in der Kugel.		
Dr. Kfm. Schnorr, v. Dresden, im Hotel de Pol.		
H a l l e ' s c h e s T h o r.		U.
Gestern Abend.		
Hrn. Kfl. Bensen u. Schöbberhardt, v. Hamburg u. Bremen, im Hotel de Pologne	6	
Dr. Hofr. v. Büttig, v. Berlin, im Hotel de Pol.	7	
Dr. Kfm. Grosse, v. Magdeburg, im schw. Kreuz	8	
Die Dessauer Post	8	
Vormittag.		
Die Braunschweiger Post	2	
Auf der Hamburger Eilpost: Hrn. Kaufl. Sellier, Stöckel u. Andia, v. hier, v. Hamburg zurück	2	
Dr. Baron v. Maltig, k. russ. Staatsrath, von Berlin, pass. durch	4	
Nachmittag.		
Auf der Berliner Eilpost: Dr. D. Müller, von hier, v. Wittenberg zurück	2	
Dr. Pblsm. Bienert, v. Magdeburg, im Hotel de Pologne.		
Dr. Cantor Angermann, v. Eisleben, unbest.		
Dr. Gymnasialst Knipp, v. Altona, unbest.		
K a n s t ä d t e r T h o r.		U.
Gestern Abend.		
Auf der Frankfurter Eilpost: Dr. Goldarb. Konica, a. Petersburg, Hrn. Pbl-Diener Beck und Koster, a. Breslau, Fr. Jrmisch, a. Dresden, u. Hrn. Partic. Banja u. Amar, v. Paris, Amsterdam, Eisenach, Weimar u. Madrid, in St. Berlin, Dr. Schmagowsky, Lieut. in preuß. D., a. Slogau, v. Mainz, in St. Berlin, Dr. Hblgsh. Friedländer, v. Erfurt, in Nr. 724, Dr. Prof. Schöne, a. Schlieben, v. Eisenach, in Goldsch. Hause, Dr. Reg. Secret. Hütter, a. Merseburg, v. Weimar, im g. Hut, Dr. Buchhldr. Frommann, v. Jena, im Hotel de Russie, Dr. von Stein		
arbst Sohn, von Meiningen, pass. durch, Dr. Hammermeister, Hof-Opernsänger, u. Dr. Bonner, Maler, v. hier, v. Frankfurt a. M. und Weimar zurück		
Dr. Kfm. Hornung, v. Frankenhäusen, im Hotel de Pologne	6	
Dr. Pastor Ritter, v. Rebra, u. Dr. Cantor Glischer, v. Merseburg, unbestimmt	6	
Dr. Capit. Barnard, in f. engl. D., v. London, im Hotel de Gare	8	
Die Kasseler fahrende Post	10	
Vormittag.		
Auf dem Frankfurter Postpochwagen: Dlle. Moor, v. Frankfurt a. M., pass. durch	5	
Dr. Keulmann, Hausmeister in fürstl. hessen-rotenb. D., v. Rotenburg, pass. durch	11	
Mad. Admer, v. Merseburg, in Nr. 464	12	
Nachmittag.		
Auf der Kölner Eilpost: Dr. Assess. von Wechtrich u. Dr. Schof, v. Halle, in St. Hamburg und St. Berlin	1	
Eine Eskafette von Lügen	1	
Dr. Kfm. Barth, a. Torgau, v. Merseburg, p. d.	3	
Dr. Geh. Rath Wilken, a. Berlin, v. Raumburg, im Hotel de Pologne	3	
Die Frankfurter reitende Post	3	
P e t e r s b o r.		U.
Gestern Abend.		
Dr. Gutsbef. Stoppel, v. Karlsbad, im Hotel de Baviere	9	
Fr. Oberamt. v. Wibra, v. Bamberg, im g. Adler	11	
Nachmittag.		
Dr. Kammer-Regist. Weissenborn, v. Gera, p. d.	2	
Dr. D. Graulheim und Dr. Kfm. Wbtlicher, aus Berlin, v. Karlsbad, pass. durch	2	
Dr. Commis Saatwächter, a. Hemmern, im Hut.		
H o s p i t a l t h o r.		U.
Vormittag.		
Die Freiburger fahrende Post	8	
Nachmittag.		
Eine Eskafette von Borna	3	
Auf der Nürnberger Eilpost: Dr. Post-Commiss. Haagl, a. Berlin, v. München, im Hotel de Russie, Dr. Sand. Hake, v. Augsburg, im Hotel de Sev., Dr. Seelig, v. Altenburg, im Kranich, Dr. Schneidermstr. Beheim, Dr. Reuber, Thomaner, u. Dr. Kfm. Schubert, v. hier, v. Baireuth u. Plauen zurück	7	
Dr. Marmor, v. Lonna, im Hotel de Pologne.		
Dr. Pblsm. Ködiger, v. Hof, bei Delschläger.		